



Aman Jean

Wache Nacht

Das Fenster blinkt. Im Garten schwillt
der Sieder,
Dacht ist der Frühling und auch Du bist nackt...
Du schläfst bei mir und in mir schlafen Lieder —
Melodisch geht Dein Schlummer auf und nieder,
Melodisch hebt sich in mir Takt um Takt.

Die Stunden schleichen, die ich zitternd zähle,
Und Engel flüstern — eine leise Sache...
Bald wecket der Morgen Dich mit wilder Rehe!
Wenn Du erwachst, erwacht in meiner Seele
Ein reifes Lied, das mir Dein Schlaf gebar

Anton Lindner

Der Muttergottes-Spiegel

Von Ernst Klein

Da kam ich jüngst auf meiner Ostertour wieder
einmal in das Mallathal. Aufwärts muß man
wandern von dem sonnigen Spital die spritzende
und schäumende Draa entlang, muß den verdämmten
Müllbäcker See zur Rechten lassen und kommt
dann zu dem Mallathal. Keine breite leicht er-
reichtliche Sandstraße führt zu ihm; nur ein schmaler
Saumweg zieht sich über die Wiege, die, faust an-
streichend, sich in die waldigen Hügel verliert, die
mein Thal von der übrigen Welt abschließen.

Überal, wo ich hinfam, leckte noch schmutzige
weiße Schnee in das dunkle Wintergrün der
Wälder und Matten.

Im Dorf selbst nichts als Schnee,
Schwer und maßig häuften er sich auf
den weit ausladenden Dächern und
verwandelte die im Sommer so schöne
und freundliche Dorfstraße in einen
abwärtigen Morast, durch den ich
mit Müß und Stoß zum Wirths-
haus schwamm.

Als ich dort anlangte, sprang mir
die Wirthstochter — in den Alpen
ist nun einmal kein Wirthshaus ohne
Töchterlein — mit hellem Freuden-
schrei entgegen. War's doch nicht das
erste Mal, daß ich hier Quartier und
Schnitzwerk verlangte. Fast jeden
Sommer kam ich in dies stille Wald-
thal, das so abwärts der Welt liegt,
bannte dann immer oben in der
großen hellen Grotte im Wirths-
haus und ließ mich von der schwarz-
ängigen Crescenzi beugen und pflegen.

In allen Ehren, bitte. Allerdings,
ich muß gestehen, nicht durch mein
Verdienst. Die Crescenzi hatte einen
gar zu rothen, kühnen Mund, als
daß ich nicht wiederholt auf die
Dor hätte kommen müssen, sie ein-
mal ordentlich und ausgiebig um
den Hals zu nehmen. Aber das
Mädel, dem die gesunde Saunenluft
und Lebensfreude nur so aus den
dunklen Augen brannte, mich allen
meinen Mätzchen mit beinahe ängst-
licher Liebertreibeit aus und be-
gann, als ich sie wirklich einmal
hinten im Garten in die Arme be-
kam, hergibredend zu weinen: „Ich
möchte sie um Maria Christi willen
loslassen!“

„Hast einen Schatz, Cenzi?“ fragte
ich sie.

„Na, meiner Selb und Gott net!“

„Na also?“

„J derf net, i derf net.“

Und das klang zu waby, daß ich
sie seitdem mit meinen Küheerjuden
in Ruhe ließ.

Man könnte daher meinen, der rothe Mund
und die schwarzen Augen der Crescenzi waren es,
die mich immer wieder in das Mallathal zogen.
O nein! Aber einmal ist es hier im Sommer
so kühl und still, und man kann hier, wo der
große Schwarm der Touristen adeltos vorüberzieht,
wundervoll träumen und arbeiten. Und dann
leht hier ein eigener Menschenlag, der so ganz
anders ist als alle anderen Jäger. Die Männer
groß und mit breiten Schultern, mit braunen
Haaren und braunen Augen — die Weiber schlank
und voll, frisch und blühend wie die Alpenrosen
auf ihren Matten. Nicht so hartnäckige, ver-
arbeitete Dinger, wie die Frauen alle in den
Alpen. Sie verwelken auch nicht so rasch wie
diese, denen im dreißigsten Jahre die Zähne aus-
zufallen beginnen und der Kropf zu wachen an-
fängt. Die Weiber vom Mallathal sind alle schwarz-
zählig wie die Crescenzi. Wenn sie schreiben, wiegen
sie sich in den runden Hüften wie die Mädchen in
Crastener. Dieledest kam auch durch irgend einen
Zusfall einmal fäuliches Blut in ihre Aern —
doch darüber weiß ich nichts Bestimmtes.

Und freundlich und gutmüthig sind sie Alle.
Nicht verdorben durch die Fremden, von denen
sie in ihrem Thal alle heiligen Zeiten einmal einen
zu Gesicht bekommen. Man fühlt sich unfähig
wohl unter diesen betteren, harmlosen Menschen,
und so kommt eins zum andern: die schwarzen
Augen der Weiber, die Treubereitheit der Männer
und die Schönheit des Thales selbst, — kein Wunder,
daß ich immer wieder hierherpilgere. —

Also — die Crescenzi sprang mir an der Thür
mit lautem Freudenstreich entgegen. Nahn mir
auch gleich meinen Rucksack ab und trug ihn in
die Wirthshaus hinein, in der, obwohl es schon
spät am Nachmittag war, kein einziger Gast saß.
Das war mir gar nicht so uneben, konnte ich doch
nun ungehindert mein Wiedersehen mit dem Schönen

Mädel feiern. Ich setzte mich an meinen alten
Platz neben dem Fenster und nahm sie bei der
Hand.

„Na, wie geh'ts, Cenzi?“

„Danf' schön, Herr Doktor — und Jhna?“
„Mir geh'ts auch gut. Besonders da ich dich
wiederseh'. Warst denn allweil brav, seit wir
uns im Sommer gesehen haben?“

„Sell will i meina.“

„Na darfst noch immer nicht?“

„Na — wie soll't i denn morg'n vor'n Maafter-
gottespiegel dahn'ein!“

„Muttergottespiegel — ?“

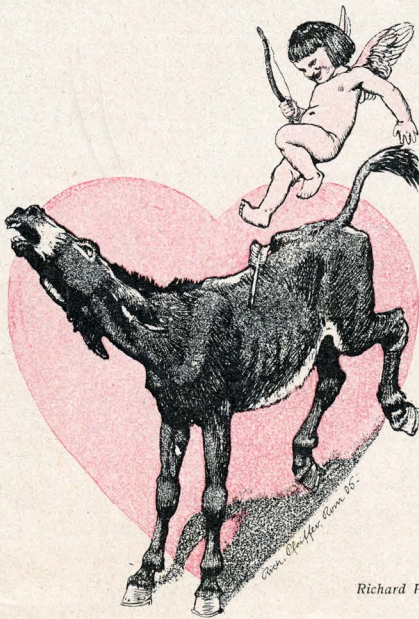
Die Wirthin kam herein und begrüßte mich
mit derselben Freude wie ihre Tochter. Ueber
dem Wiedersehen und dem lederen Glühwein, den
mir die Alte vorsetzte, vergaß ich zunächst den
Muttergottespiegel. Aber kaum war ich fertig,
nahm ich mir wieder die Crescenzi vor, die am
Tisch saß und sich freute, wie es mir schmeckte.

„Cenzi, du hast da vorhin was g'redt' von
dem Muttergottespiegel. Was is's denn
damit?“

„Ah, die G'richt' kennen S' gar net, Herr
Doktor? Na — dann luten S'! Alsann, vor
viele, viele Jahr, da is amal, affat g'Wern, die
heiß'ge Jungfrau da is'Ed'n, abrag'fing'n und
hat nachsch'n woll'n, ob's auch heil' überall das
Oherfest' gebeht'n. Und wie s' g'wandert is, is
a in unser Dorf einfinkma und hot f', well's
scho spet war, bei an armen Bäuerin einqua-
tiert. Die hat f' natürl'f' auf'nomma und
hat ihr's Besse vurg'f'et, mos in dem Hilt'n
g'habt hat. Und die heiß'ge Muttergottes hat
halt bei ihr g'hlab'n, und in der fruh, wie's
aus'hand't is, hat sie f' in g'wald'n, weil's
uns hodamt hat woll'n geh'n. Die sie f' aba
känma will, da hat die Bäuerin mir g'habt zum
einsch'n'n wie an ganz an all'n
Spiegel, der scho ganz blind g'we't
is. Den hat f' der heilig'n Mutter-
gottes natürl'f' net geh'n woll'n, aba
die hat g'lagt, sie soll ihn nur be-
gen, und wie sie f' ein'f'igant und
den känmt hat, is erf' auf amal
wieda ganz rein und glanz' wor'n,
affrat, wie wann er reich g'we't
wör'. Da hat die heil'ge Mutter-
gottes g'lacht und hat g'lagt zu der
Bäuerin, jetzt würdest der Spiegel a
so bleib'n, affrat a so rein, wie sie
is. Nar imma, wenn a schlecht's
und verdorben's Weisheit's
einsch'n'n würdest, dann würdest das
Glas wieda so dunf'l' wern, wie's
frühs g'we't is. Dann is f' zum
hochamt auzen, und hat die
G'mein g'legt'n und is dann aus'm
Dorf versch'wand'n. Die alte Bäuerin
aba is bald drauf g'f'orb'n und hat
den Spiegel' unserer Pfarr'ick'n ver-
macht mit dera Bestimmung, daß si
an an jeden Osterfiornta alle Mabl'n
vom Dorf eintsch'n'n soll'n z'weng'n
dem, ob's a im Jahr fei brav und
sittsam g'we't sein. Und die, vor der
der Spiegel' dunf'l' würdest, der sollst
vom Herrn Pfarr' a recht a f'omere
Wasch' ang'leht werd'n. Na, se'n
S', Herr Doktor, dram hab't mir
Madrin vom Mallathal a alle a Ehr'
im Leib. Des g'he't bei uns fei
net, des fentier'n.“

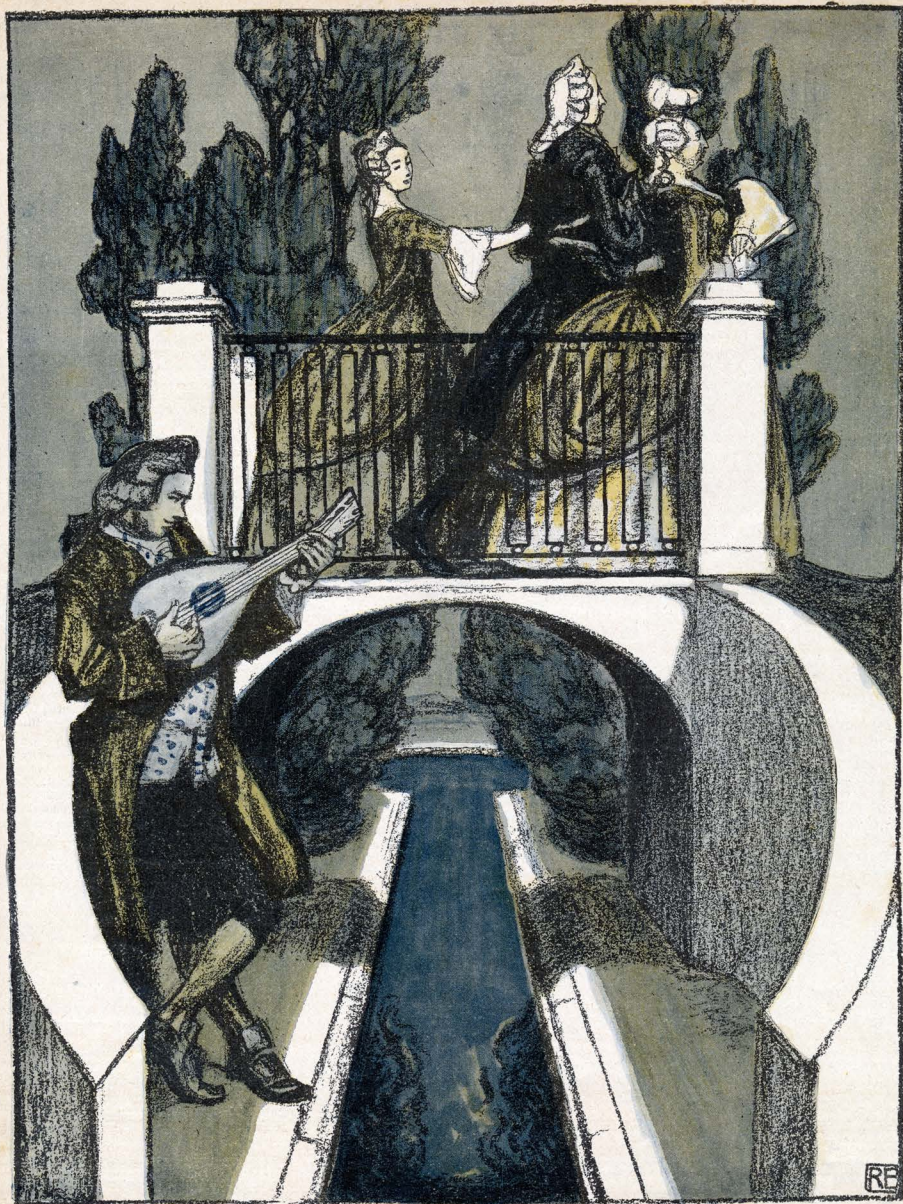
„So, na und seid's denn w'irlich
alle so brav, daß der f'urose Spiegel
immer rein bleib't?“

„Sell glaub' i! Seg'n S', da is
amal a Mabl' g'we't, weil' Alnd sell
hat's no kenn't, die hat nie g'laut
und gar nie, Na, und wie f' po'r'n
Muttergottespiegel, femma is, da
is der ganz dunk'l' und blind wor'n.
Von selbiger Stund hat net amal fa
Bna mit dem Mabl' g'red't. Jhr
Daten hat f' davong' jagt, und da



Richard Pfeiffer

Alter schützt vor Thorheit nicht!



„Dorillgen/ stoltes Thier/
 waß haßt du gegen mir?
 du müßt dich fast auß Stein
 wie Niobe zu seyn.“

Rubinen und Korallen
 bezehren dir die Ballen/
 ach/ künft ich doch/ du süßes Thier/
 vergnügt in deinen Armen ruh!“

(Aus „Bafnis“ von Arno Holz)

Robert Engels



is amal a Tag femma, da hab'n sie f in der Drau dreit g'fund'n."

Schön Cenzi ward ganz ernst und feierlich bei der traurigen Geschichte von dem ungläubigen Madl. Sie war halt gar so fromm, die Cenzi.

Ich aber sagte sie unters runde Kinn und fragte sie:

"Na, jezt aber ehrlich, Madl; wenn das mit dem Spiegel net wär, dürstest' denn?"

In den schwarzen Zügen funkelte aus der Tiefe was herauf. Aber Antwort gab mir die Cenzi nicht. Mit lauten Lachen sprang sie zur Thür hinaus.

Am nächsten Morgen ging ich in die Kirche. Der Herrgott allein weiß, nach wie viel Jahren zum ersten Mal. Ich holte mich föhrl auf eine der hinteren Bänke und holte während des Bodamtens den verkümmerten Frühling nach. Gerade mit dem Amen wachte ich auf und schloß mich der Menge an, die nun, während der Orgelklänge verhallten, aus der Kirche ins freie strömte.

Hier sammelten sie sich alle auf dem großen Platz vor dem Gotteshaufe, die Alten in der Mitte, rechts die Burichen, links die Mädlein. Herrgott, waren die alle aufgeregt! Ganz still stand ihnen der Schnabel, der sonst im Malla-thal grad so schart ist wie anderwärts in den Alpen, und auf die festen Frozeletreden der Burichen fanden sie keine Antwort.

"Na, Droni, biatz is aus. Biatz wird it's mein'n, warm'n allamei Cenzia plik'n geht. Du weg'n dem Loiz, der drob' in dera Jagahitt'n siecht."

"Doch auf Mirz, ob' it im Spieg'l net zwa, drei Schmirrbär siecht' —"

"Cenzi, weunt's die klamiert vor'm Stadtherr'n! Mi jeh — —"

So ging's maufhörlich hinüber, fest und harmlos. Aber die Mirz schwieg, die Cenzi und die Droni und alle die andern auch. Sie schauten nur nach der Kirchenthür.

Nus der trat endlich der Pfarrer. Ein gar wohlbeleibter schlager Herr war es mit einem freundlichen, gelächten Priestergezicht, wie man es so oft bei Landgeistlichen findet. In den Händen hielt er einen alten, schon ganz irdischen Holzstein, aus dem er nun mit bestimmlen Fingern den heiligen Spiegel nahm. Die fohbare Reliquie erwies sich als ein ganz gemöhnliches Stück Glas, das von einer vergilbten Goldleiste eingerahmt war.

Ganz still wurde es auf dem Platz, als der Pfarrer nun den Spiegel hochhielt, um die Gemeinde damit zu segnen. Dann traten die Mädlein, ungefähr zwanzig an der Zahl, eine nach der andern vor den Spiegel, schlugen drei Kreuze und schauten hinein.

Und siehe da — rein, ganz rein blieb das Glas! Bei allen!

Jede Jungfrau, die ihre Prüfung bestanden, wurde von den Burichen durch einen lauten Juchzer geholt. Und als die letzte ihre Unschuld und Scharheit erweist, gab's noch einen allgemeinen Schlußjuchzer, und die feier war zu Ende — —

Am Nachmittag war dann im Wirthshaus großer Tanz. Mir aber ließ die Geschichte keine Ruhe. Zwanzig Mädlein — rein wie Spiegelglas, in den Alpen, wo die Moral stets unter dem Nullpunkt sieht — das wollte mir nicht eingehen. Während also die Musikanten im Tanzjaal ihre Instrumente stimmen und die Paare zum ersten Schleißer antraten, ging ich zum Pfarrer hinülr.

Der saß behaglich in seiner Studierhube und dinstete in die winterliche Osterlandschaft hinaus. Seine alte Köchin brachte mir eine Schale Kaffee, die nichts zu wünschen übrig ließ, und ich trug mein Anliegen vor.

Ernuthigt durch die freundliche Aufnahme, stürzte ich mich sofort in medias res.

Der alte Pfarrer hörte mir lächelnd zu.

"Dacht' mir's doch gleich, als ich Sie da heute morgen sah, Sie als ungläubiger Städter würden mich fragen kommen! Ja, ja, die Geschichte verhält sich so, wie die Cenzi sie Ihnen erzählt hat! Meine Madeln hier im Thal sind drum auch Alle freusbrav! Die Geschichte von der Dirm, die sie einmal in der Drau gefunden haben, kennen sie Alle! Und ich sorg' schon dafür, daß sie sie nicht vergeßen."

"Gut, das gebe ich ja zu, daß die Madeln hier wirklich tugendhaft sind — aus Juchzer vor dem Spieg'l! Das glaub' ich ja recht gern. Aber das mit der Muttergottes, die sich in dem Spiegel kämmt — na, seien wir ehrlich — Hochwürden —!"

Der alte Herr lächelte wieder in seiner feinfältigen Art.

"Sind Sie aber ein ungläubiger Thomas! Ihnen muß ich es schwarz auf weiß zeigen."

Er holte aus einem kleinen Ebenholzschränkchen einen anheimlich dicken Schweinslederfolianten hervor, auf dem geschrieben stand: „Chronica der Pfarrkirche zum Aloysius in Malla“. Da schlug er mir denn die Stelle an, in der derselbe seiner Vorgänger, unter dem sich die wunderbare Historie ereignete, sie wortgetreu aufgezeichnet hatte.

„Das war im sechzigsten Jahrbundert,“ sagte ich, „und wir leben doch heute im zwanzigsten.“

"Na," erwiderte der Pfarrer da, „weil Sie doch nie vor meinem armen Spiegel eine Keuschheitsprobe werden ablegen müssen, will ich Ihnen noch etwas zeigen.“

Er blätterte um ungefähr zweihundert Jahre vor und zeigte mir eine Stelle, in der ich folgendes las:

„Heute, den 20. Martii anno domini hiechthundertzwanzigsths befunde ich, Hieronymus Hirtenhaller, wohlbestallter Pfarrer zu St. Aloysii, folgendes: Aldweil vor ohngefähr drei Wochen mir aus meinen unfrommen Händen der hochheilige Spiegel, so die Barbara Steinbacherin gestiftet, beim Putzen ausgegiffet und zu meinem ungerestvollsten Schreck auf die Stein fließ und jämmerlich in Scherben zerbrach, bin ich tags darauf heimlich gegen Klagenfurt gereiset, alwo ich durch einen gar ansehnlichen Meister hab ein neues Glas einschneiden lassen. Nachdem ich zur Zuße mir selber drei mal siebenundzwanzig Kreuz aufgelegt, hab' ich am gestrigen Osterfeie Prob unter den Dirnen gehalten, wie so vor der Brauch es heisset. Die hochheilige Jungfrau aber ist mir gnädig gemeh, und ist das Spieglein rein und mafellos geblieben, so sich die Dirnen drein beschaunten. Dat also durch die Macht des frommen Glauben das gleiche heilige Wunder gethan wie der heilige Spiegel selber. So bezeugt und bekräftigt

Hieronymus Hirtenhaller, Pfarrer.“

Ich dachte an das „i derf net“ der Cenzi und schaute beinahe vorwurfsvoll den alten Geistlichen an.

Der aber lächelte sein altes Lächeln und klopfte die Chronik zu.

„Und hat das gleiche Wunder gethan —“ sagte er dabei.

Und wo während er das Buch an seinen Platz zurücksetzte, hörten wir in der stillen Stube vom nahen Wirthshaus herüber das Stampfen und Jaudzen der Tanzenden. — —

Splitter

Mancher ist hochmüthig nicht in Folge der Ueberschätzung seiner gegenwärtigen Leistung, sondern im Gefühl seiner zukünftigen.

Paul Garin

Aus der Kunstgeschichtsstunde

Schlerin: „Eise, können Sie mir ein Gemälde von Mantegna nennen?“

Höhere Tochter: „Ja, die Madonna immaculata!“

Von Karl Erllinger

Gelang verläßt das erste Menschenleben,
 Er schämt das Männerweib, das noch so hart;
 Drum, Frauen, singet, wenn Gelang gegeben, —
 Doch nur, wenn fasslich er gegeben ward.
 Denkt an Odysseus, wie er den Sirenen
 Nur durch Gesang und fluge List entran,
 Dacht an Arias, der mit Jambenritten
 Den summen Fisch zum Reiter sich gewann.
 An Orpheus denkt, der wilde Tiere säumte,
 Und singend sie durch Wald und Fied geführt,
 Die starke Hand des süntzen Todes löste
 Und durch sein Lied selbst Plutos Herz gerühr.
 Durch das Klavier könnt Ihr den Mann begreifen,
 Aus dem Kommerbüch spürt die Melodein!
 Auch andre Instrumente dürft Ihr mehren,
 Nur braucht's die Pause grade nicht zu sein.
 Vermeidet hies, die Nachbarschaft zu stören;
 Musik ist schön, reize man sie rätschlichsoaft.
 Es freut mich wohl, ein hübsches Lied zu hören,
 Erdentempeln aber macht mich toll.
 Tauseltern muß man äben. Das ist richtig,
 Doch macht damit um gehn Ihr Abends Schluß,
 Denn sind sie auch für Eure Finger wichtig,
 Für andre Ohren sind sie kein Genuß.
 Die Musik muß ich überaus vertreten:
 Setzt auf die Mähnung nicht so viel Gewicht.
 Kost nicht so oft die arme „Jungfrau beten“
 Und bimmel mit den „Klosterglocken“ nicht.
 Der „Süß“ er braucht nicht jeden Tag „erwachen“,
 Sofern Ihr Mitleid mit der Witwe habt.
 Es gibt ja sonst noch ganz passable Sachen,
 Zum Beispiel Rosart war nicht unbegabt.

Die Kunst Terpsichores ist ohne Frage
 Der hohen Frauen eigenes Heiligtum.
 Und doch: entsehl, was man heutzutage
 Für ein Geschöpf aus den Hölle hält.
 Ein mühes Erwinen, Stöbern, Dünden, Schieben,
 Der Gote-walk gibt als höchste Eleganz,
 „Die Grazien sind lieber ausgiebend.“
 Zur Skrobail wurde unser Tanz.
 Wenn Salome dereinst gecke-walkt hätte,
 Wie sie zu Boden sank, in Wut erschöpft,
 Johannes lebte heute noch, ich werte,
 Der König hätte sie vielmehr gefürt.
 Willst Du durch Vöchtlichkeit den Mann besiegen,
 So halte Dich von solchen Woben fern:
 Weßt Du im Walsen schwebend Dich zu wagen,
 So schenk ich Dir die Niggerzunge gern.

*) Aus dem dritten Teel einer im Januar bei
 Dr. Paul Kantenstein, Groß-Siedlersee, erschienenen
 modernen Nachbildung von Ovid, Ars amandi.
 (Sgl. Nr. 51, Jahrgang 1-65, u. Nr. 1, Jahrgang 1906.)

Standesunterschied

Dame: „Also Sie meinen, Herr Professor,
 daß der Mensch in's Tierreich gehört?“
 Arzt: „Das unterliegt keinem Zweifel.“
 Dame: „Demnach sind Sie und der Thier-
 arzt Kollegen.“
 Arzt: „Da muß ich schon bitten, meine
 Gnädigste, so weit sind wir doch noch nicht.“ —

Liebe Jugend!

Der schwerere Rentier Meier, ein eifriges
 Mitglied des Vereins zur Hebung der Sittlich-
 keit, sitzt wie gewöhnlich am Stammtisch bei
 seinem Abendstücken. Ein Herr X. erzählt in
 feffender Weise von seinem Aufenthalt in
 Japan. Bei Erwähnung japanischer Sitten
 kommt er darauf zu sprechen, daß die Gast-
 freundschaft in Japan, soweit gehe, dem fremden
 Frau und Tochter anjubeln. Herr Meier, der
 lange schweigend zugehört hat, fragt in einer
 plötzlich eingetretenen Pause harmlos: „Sagen
 Sie mal, verehrter Herr, was kostet denn so 'ne
 Neise nach Japan eigentlich?“

Die Erschaffung der Libido humana

Ein Märchen

Als der Schöpfer nach vielen Kopfrechen
 die Geschlechtsorgane der ersten Menschenlein
 erfinden und ihre Beziehungen zum Dent-
 organe geordnet hatte, wählte er sich den
 Schweiß von der Stirn und frug seinen Fa-
 mulus, wie er über die Arbeit denke?

„Je nun,“ sagte dieser kluge aber stets etwas
 feistliche Herr, „ich bewundere auch dieses Mal
 Deine große Weisheit und unerhörte Gelehrlich-
 keit. Doch ich fürchte, grade dieser Teil Deiner
 Schöpfung werde Deinen Verhingen viele Auf-
 regungen verursachen und Dir Selbst mehr Un-
 dant als Nuerntung eintragen. Warum eigent-
 lich hast Du es nicht einfach gemacht wie bei
 den Tieren — nämlich das der Aparat nur
 zur Fortpflanzung dient und, sobald dieses
 Geschäft erledigt ist, in einen wohlthätigen
 Schlummer verfällt?“

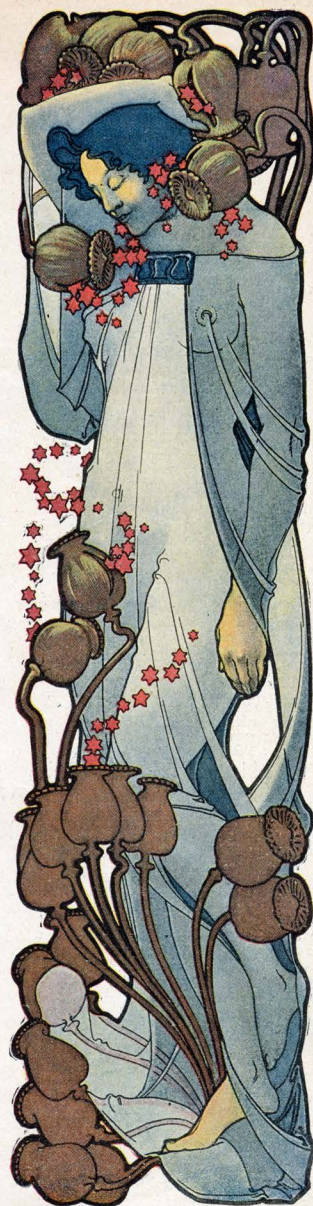
Der Schöpfer sah ihn groß an.
 „Es wird mir immer klar, daß Du
 doch meine letzten Absichten nicht verhehrt oder
 nicht verlesen willst. Du weißt recht gut, daß
 ich an meine vor Jahrmillionen festgestellten
 Entwicklungsgefesse gebunden bin, daß ich, um
 meine Verblingsgeschöpfe auf die Stufe der Ter-
 der Welten zu erheben, dies nur erreichen konnte
 durch die höhere, freiheitliche Entfaltung aller
 Sinnesgefesse.“

„Das verheh ich,“ erwiderte der famulus,
 „insoweit es sich um die Sinne und Triebe
 handelt, die Du im Hirnmantel sich hüllen
 läßtst und zu virtuellen Leitungen betäubt hast,
 — obgleich mir schon hier des Guten zu viel
 gethan scheint. Aber was haben eigentlich die
 Wahrnehmungen und ihre Assoziationen mit
 den beiden Trieben der Libido zu thun?“
 Warum hast Du diese in den letzten Nieren
 nieren untergebrachten verhängnisvollen Triebe
 der sexuellen Entspannung und Vereinigung in
 einen immerwährenden Zusammenhang mit
 dem Hirnmantel gebracht und so Deine Lieb-
 lingsgeschöpfe zu Sklaven der Geschlechtslicht
 gemacht?“

„Was Du nicht lernen magst, begreift Du
 nicht. Denn, wahrlich, auch das könnte Du
 nachgrade wissen, daß die Libido sexualis
 fast noch mehr als der Dimer den Ausgangs-
 punkt aller irdischen Vervollkommnung bildei.
 Nicht ihre Abänderung, sondern ihre
 Veredelung kommt hier in Betracht.
 Reicher und glücklicher will ich meine Kinder
 auch durch die sinnliche Liebe machen. Weis-
 e beherrichen sollen sie die Göttesgabe lernen.
 Du aber mißgönntest sie ihnen und machst aus
 meiner Ideallierung ein tierisches Verbild.
 Sage es doch gerade heraus, daß Dir Unreizen
 die Mitharbeit an einem freien Geschlecht nach
 mein e Vorbild nicht behagt, seitdem ich Dich
 selbständig gemacht habe, — daß die Schöpfung
 des Menschen Dir im Innersten Deines kalten
 Dergens unüber ist!“

„Und könnte Du mich darum verurteilen?
 Es schmerzt mich, Dich in unerträglicher Sorge
 um die Vervollkommnung und Götterlich-
 merzung Deiner Geschöpfe zu sehen, während
 mein Auge in der Zukunft die Unmöglichkeit
 der Erfüllung, ja noch viel Schlimmeres sieht.
 Denn sie werden, verlass' Dich drauf, in ihrem
 Größenwahn gegen Dich Selbst wüthen. Sie
 werden sogar die göttliche Gestalt, die Du ihnen
 verliehen, verunglimpen, indem sie ihren Ein-
 bild, ihre Verwirrung und ihre Reinigung
 durch Wader für Sünde erklären werden. Ja
 sie werden sich nicht entblenden, die göttlichen
 Gaben der Sinnenfreude und des Sinnesge-
 nusses für Erbände auszugeben, mit dem
 Fluche der Verachtung zu belegen und durch
 entwerdende, Körper und Geist schmähende
 Vuhübungen an den Pranger zu stellen. Und

*) Gemeint sind der Detumeszenztrieb und der
 Kontraktationstrieb.





Geyfse

E. Weber

um der Beleidigung noch den Spott hinzuzufügen, werden sie die Verlästerung Deiner Gaben in Deineu Namen betrachten."

"Du bist wohl verrückt? Wie sehr bereue ich es, daß ich, um mir freiere Bahn für die Schöpfungsideale zu schaffen und den Völkern nicht durch Abhängen des Mitleids trüben zu lassen, Dir Sehergabe und Zukunftsorge verliehen habe. Einen Hüthen der Aufklärung dachte ich in Dir zu gewinnen, einen starken Mitleidberönder der Unluft, und nun entpuppt Du Dich immer mehr als geheimer Feind und Verräther. Dabe ich Dich darum mit allen Vorrechten der Unwissenheit und Unwissenheit ausgestattet? Du mißbrauchst Dein Amt, Geröfret und beraten wollte ich durch Dich sein, nicht entmündigt und getöbt. Was Du mir von der Verbbildung und Unbankbarkeit der Menschheit vormalst, mag ja bei den Entarteten, Widerstrebenden zutreffen, nicht aber bei denen, die allein ich seit Jahrtausenden arbeite. Mein Schöpferbild ist auf die Schönen und Frohen gerichtet, die meine Gaben der Gottähnlichkeit dankbar und fromm annehmen. Und bleiben sie auch in der Minderheit, ich halte mich an die Idealisten; die anderen mögen als misslungene Versuchsanstalten im Staubwirbeln der Wirklichkeit verfallen."

Mein gemäßigter Herr, das werden sie nicht, sie werden sich an Dich anklammern, sie werden Dich mit Gebeten und Drobungen bestärken, daß Du das Angebinde der nassen Schönheit, des freien Denkens und der Sinnenluft von ihnen nimmst. Und ich werde ihr Fürsprecher sein, bis sie ihren Willen durchgesetzt haben. Denn erst, wenn das letzte Deiner unzufriedenen Gelübde in Nirwana angekommen, erst dann werde auch ich Ruhe haben und zu Dir und in Dich zurückkehren können."

"Ruhe? Ruhe bei mir, in mir? Sonderbarer Schwärmer! Als ob ich selber mir jemals Ruhe gemäße, oder auch nur wünschte. Mißhelfer bleibe mir denn, Götze und Bestimmt, Plaggeier und Verführer der Schwachen in der Liebe und Dankbarkeit; am Langsten bist Du mir Jamulus gewesen, — scher' Dich zu Dir selbst!"

Georg Hirth

Liebe Jugend!

Ein cand. theol., der drei Semester in Jena studiert hat, fällt durchs Examen. Dem als Urtheil verkündenden Professor thut der junge Mann leid; theilnehmend kopft er ihm auf die Schulter und sagt: "Aber, lieber, junger Freund, wie konntest Sie als Theologe auch nur in Jena studieren?"

Mein Kamerad

Als ich auf wilden Pfaden
Noch durch das Leben fuhr,
Sah ich 'nen Kameraden,
Der mir die Treue schwur.

Es war ein Kerl wie Seide
Und fröhlich anzuschau,
Dem war in Wald und Heide
Und allwärts zu trau.

Was wir zusammen kosteten,
Uns schmeckte jed' Gericht;
Wie wir uns durchgeschöhten,
Ich weiß es heut noch nicht.

Und wärs nicht um den andern,
Der um mich sorgte so,
Ich läß schon mid vom Wandern
Zum Friedhof irgendwo.

Ein paarmal hört ich schleppen
Den Tod die Füß durchs Haus;
Doch er warf ihn die Treppen
Hinter und — hinaus.

Wer mir was thut zu leide,
Dem ist mein Fiedel gram,
Und ist doch sonst wie Seide
Und sanft als wie ein Lamm.

Du Freund von Herrgotts Gnaden,
Komm, Alte, komm mal her!
So'n guten Kameraden,
Wie Du bist, gibts nicht mehr.

Adolf Ey

Liebe Jugend!

Das Regiment 151, das bisher in Metz stand, muß am 1. April mit dem Regiment 144 tauschen und nach Mörchingen. Die Trauerbotschaft trifft gerade ein, als die jüngeren Offiziere im Kasino an der Mittagstafel sitzen. Suerit tiefes Schweigen. Dann ertönt vom unteren Ende der Tafel her der Strohfeuer: "Nun friege ich endlich einen Schnurrbart und da müssen wir nach Mörchingen." —

Lob des Wassers

Ein Schwimmers-Lied

Aus des Weltmeisters Händen
Aleg der Erdenfeuerball,
Flammenqual im Nichts zu enden
Strebt er durchs graue All.
Sieh, da glänzt ihm wie ein Wunder
Eines Uferstroms ewige Fluth
Und der Gluthball sprang hinunter
Und ihm wurde kühl und gut.

Keine Punktzahl, daß ist schade,
Ward von solchem Tyrann vermerkt;
Doch aus seinem Urweltbade
Etzig der Gluthball kraftgekräft.
Felsentrakte Muskelquader
Nest er sich ins Aetherblau,
Lebensvoll schwoll ihm die Adern
Erdengluth und Himmelstbau.

Und im Wechselspiel des Schönen
Ward auch ihm sein Schöpfertloos:
Ein Geschlecht von Erdenföhnen
Ging aus seinem Vatersteeß;
Nest er sich die besten Glieder,
band des Lebens bunten Kranz,
tauchte saugend auf und nieder
in der Etréme rathen Glanz. —

Weisheit zwar schilt uns die Ahnen
Saarig und voll Kletterwuth;
Aber sagt, ward Cuadrumanen
Je im Wasser kühl und gut?
Nein! der Schenke läßt uns gleichen,
Die aus gelbten Küsten sank
Und an Quallen, wunderreidchen,
Wie ein Kar sich Stärke trank.

Laßt auch uns die Woge zwingen
Und in Ueberwinderluft
Sie im Spiel der Glieder ringen
Vreulich an die Männerbrust.
Wunderfame Kräfte leben
In dem Schöpf der schönen Frau
Und aus ihrem Kusse beben
Erdengluth und Himmelstbau.

Franz Langheintich

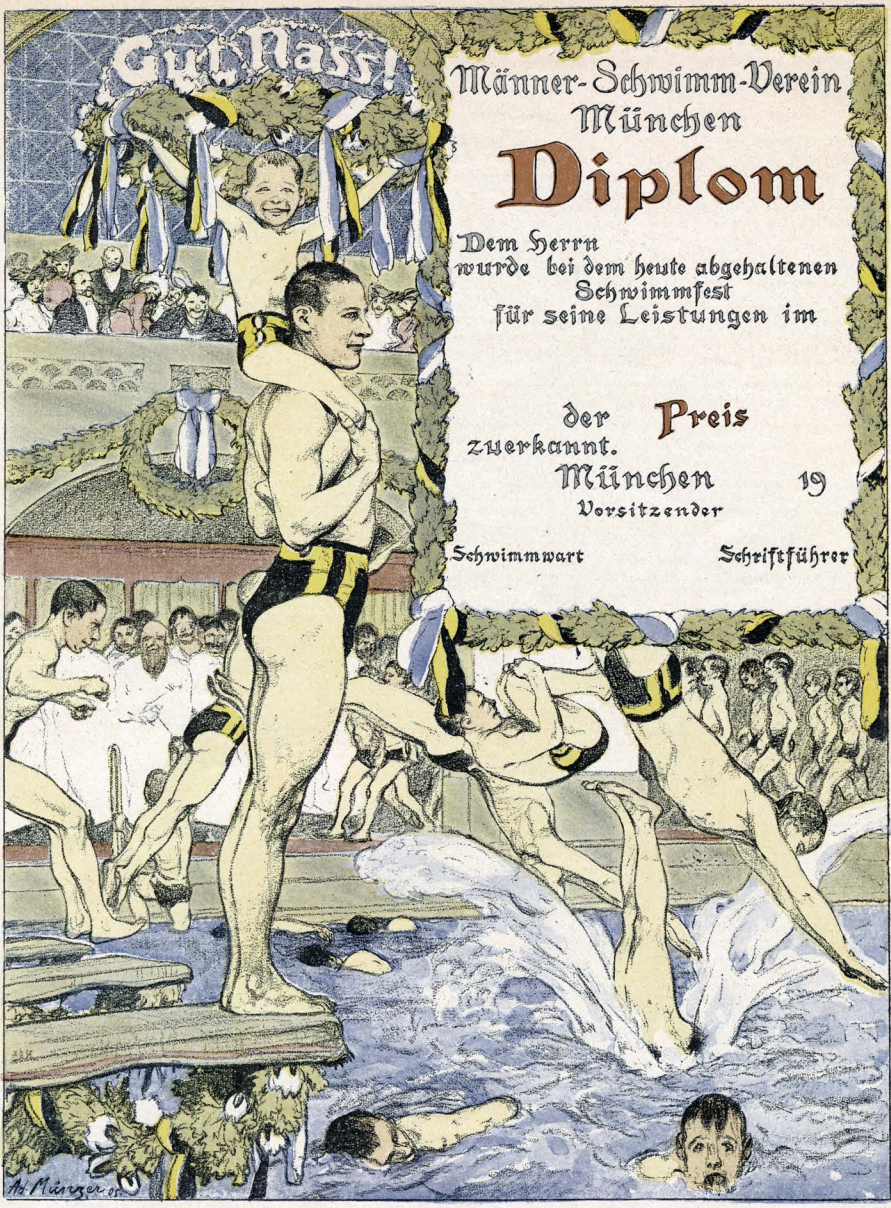
Männer-Schwimm-Verein
München
Diplom

Dem Herrn
wurde bei dem heute abgehaltenen
Schwimmfest
für seine Leistungen im

der Preis
zuerkannt.
München 19
Vorsitzender

Schwimmwart

Schreiftführer





M. F. v.
47.70.03

Abschied

Max Feldbauer (München)

„Leb' wohl, Therese! Und das eine mußt Du mir versprechen: keinen von der Infanterie!“

Der alte Gymnasialprofessor keilt:

Die letzte Stunde! . . . Das alte Remal
Verfaßt, und leuchtend wie der Gral
Auf dem Montalwaich, in Rosen und Rebem
Steigt Ihnen herauf das Burschenleben.
Was kümmert Sie Philologie und Jus?
Daran denkt Julius nur, weil er muß;
Sonst aber schaut er ein Schimmern und Blitzen
Von Väubern, Cereviten und Vigen,
Und dahinter sucht sein durstiger Blick
Des Oengartens bestes Stilk.
Ja, an der rotenmuranen Mauer
Da lag ich auch mal auf der Baurer,
Und es wurde mir trü und witr
Bei dem Gläser und Schlägergellirr,
Bis ich frühweg hineingesprungen
Mit beiden Füßen. Die ehrlichten Jungen
Sangen, von heiligem Ernst durchglüht,
Des alten Vinger Burschenlied:
Wir hatten gebaut! . . . Auf Bergeshöhen
Sah ich die Schwarzrotgoldenen stehen.
Das eiserne Kreuz auf dem Rock von Samt.
Das Wartburgfeuer glüht und flammt.
Dreißig liegt der Jopf und Schürbrust-Blumber.
Das flackert auf und brennt wie Zunder,
Bis es dem Anturburschengelir,
Dem Metternich, in die Nase beißt.
Der hängt die Lappen, stellt die Nehe
Und horroh! welche Menschenhehe!
Was da so fromm und so heiß gelüht,
Wird nun auf Stellung müß und müd.
Weil ist der Geist und steif die Knochen,
Kommen sie endlich herausgetrocken;
Aber das hat nun mal nicht Müß.
Der eine reißt es dem andern zu.
Austreten sich neue junge Hände,
Und nun, nun hielt ich es selbst am Ende!
Mein Stolz war wie eines Fürsten echt
Auf das jugendlich tapfere Ahnengesicht.
Und da lams, wofür je gelebt und gelitten.
Das Deutsche Reich, das ward erlitten.
Das Wartburgfeuer brann't lichterloh;
Nur mit der Freiheit wars lo.
Ja, die Freiheit! An die Freiheit denken
Kann man schon auf den Hörsaalbänken,
Damit der Mensch auf deutscher Erd
Aufrechter, stolzer und kranner werd,
Damit er in die Großtatetruhe
Endlich lege die Kinderstube.
Er muß doch mal vorwärts! Sapperment!
Mir sind die Büchters heut zu patent;
Und doch — die Wartburgerinnerungen,
Sie können nicht totgehn bei den Jungen,
Und wenn ich noch einmal wählen sollt,
Ich trüge wieder Schwarzrotgold! . . .
Es läutet schon? — Wie die Zeit doch eilt!
Ich glaube beinah, daß ich keilt!

Y.

Liebe Jugend!

Klein Elschen spricht das Nachtgebet: „Ich
bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin
wohnen, als Jesus allein.“ Die Mütter: „Wenn
Du aber so unartig bist, wie heute, dann wohnt
der liebe Heiland nicht in Dir.“ Elschen: „Doch,
er is drin, i hab's g'merkt, im me'm Bändle,
vorhin hat er g'rumpelt!“
*) gepötlert.

In Banjalaka war ein Raubmord verübt
worden, der Thäter, ein Zigeuner, ward gefangen,
verurteilt und weil er fieslich geängnet hatte,
auch nicht begnadigt. — Da, als man ihm
die Schlinge um den Hals legte, wintte er und
wintte . . . — der Staatsanwalt meinte, nun
werde der Thäter endlich seine Mitschuldigen nennen,
und befahl die Hinrichtung zu sistieren. „Na, was
hast Du uns zu sagen, Zigeuner?“ „Er, Gnaden,
ich — ich — bitt ergebenst — ich — frieg'
feine Luft.“



Mussen in München

Henry Bing (München)

„Dun, Herr Jwan Jwanowitsch, wie gefällt es Ihnen in München?“
„München? Da war ich noch nicht. Aber im Café Luitpold ist es sehr nett!“

Inserten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen,
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 die viergespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Aboementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.60, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Eines Gastwirts Gefändnis

Es werden in meinem Lokale
 Gar viele Zigarren gepafft,
 Drum hab' ich für alle Male
 Mit eine Sorte verpfafft.

Und will wer eine „um sechs“,
 So bringt ihm der Kellner gewandt
 Sofort das feine Gemächse
 — Doch in der offenen Hand.

Will aber der edle Besteller
 'ne bessere Sorte „um acht“,
 So wird sie auf einem Teller
 — Zum Unterschiede — gebracht.

Begehrt Du eine „um zehne“,
 Du kannst sie haben im Tin.
 Dann löst gleich einer Strene
 Der Kellner „Ich bitte“ dazu.

Mit Zwölfer-Zigarren bewirft
 Wird gerne ein Jeder bei mir,
 Nur wird dann der Stengel umgürtet
 Mit einer Binde, zur Fier.

So komm ich mit einer Sorte
 In meinem Lokale aus,
 Nie hörte ich tadelnde Worte,
 Sie findet der Gäste Applaus.

Sie sind, so viel ich gesehen,
 Sogar auf die Sorte erpicht.
 — Ich freilich — das muß ich gesehen —
 Ich rauch' sie nicht!

Karlchen

Brief Marken, reell u. billig sende
 zur Auswahl an Sammler
 J. Krapf, Freiburg i. B. 15.

**Warum
 Sie einen
 Edison-
 Phonographen
 haben müssen!**



Well er Ihnen die be-
 zaubernden Arten, die
 Sie eben im Theater
 gehört haben, jederzeit ins Gedächtniss zurückruft. —
 Weil Sie den höchsten Genuss, den Ihnen ein
 Meister-Konzert bietet, in einen dauernden ver-
 wandeln können.

Weil Sie die schönsten Melodien, die Sie je von
 einem Orchester gehört haben, sich immer wieder
 vergegenwärtigen können.

Weil Sie den launigen Vortrag eines Komikers
 stets von neuem auf sich wirken lassen können.
 Well er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle wahr-
 haften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer
 Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen
 und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen
 von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie
 uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen
 liefern wir bereitwilligst gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8.

Ursachen, Wesen und Heilung

der Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
 für Philanthropie u.
 Hygiene,
 PARIS, Tuilerien,
 April 1903.



LONDON,
 September 1903,
 Crystalpalast.
 Special-
 Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, aus-
 schliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste
 Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische
 Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

■ Magerkeit. ■

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, präpariert mit Gold, Metallin, Paris 1900, Hamburg 1911, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unerschädl. Arztl. empf. streng real — kein Schwindel. Viele Dankeschreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTSTALT
MÜNCHEN V
LIGURES FÜR SCHNITT-UND DRUCKWERKZEUGE
FÜR ALLE REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOGRAPHIE
LITHOGRAPHIE
KUNST-DRUCKEREI

Geßen
Kopfschmerz
Influenza
Rheumatismus
hilft
Citrophen
Erhältlich in allen Apotheken,
auch Tabletten in Dringlichkeitfällen.

Indoform
(Salicylsäureäthylacetat)
Neueste Erfindung zur Bekämpfung von
Gicht
Ischias
Rheumatismus
Influenza
Neuralgie
Kopf- u. Zahnschmerz
überhaupt prompt wirkendes Antirheumatikum und Analgetikum.
Glänzende Erfolge.

Densos
für Mund u. Zähne
Vorzügliches Antiseptikum

In Flaschen zu Mk. 1.50 u. 75 Pf sowie trocken-Densos-Tabletten- (in Wasser leicht löslich) 60 St. = 1 Karton 60 Pf. in einschlägigen Geschäften vorrätig.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Aufträgen von 3 Mk. an und Voreinsendung des Betrages, portofrei.

Da von hohem Wert, stelle Aerzten Proben zu Versuchen zur Verfügung.
Fritz Schulz, Chemische Fabrik, Leipzig.

Gummi-Jux-Artikel
zum Tötlachen
„Der sterbende Hahn“,
„Die fliegende Wurst“,
„Der kleine Cohn“ etc.
Preislisten gratis!
Gummivareren-Vorandhaus
Wiesbaden W 2.

Die verlorene
Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Aus bulgarischem Munde
Deutsch von Georg Udam
Gott ist nicht von Eünde frei: — Er hat die Welt geschaffen.
Nur die Nachtigall kann die Rose verfehen.
Die kleinen Heiligen sind Gottes Verberben.
Wenn ich an Schnupfen sterbe, was flimmert mich die Pest?
Geb' auf Gotteswegen und denk' an den Teufel.
Nachtcafé
Wenn sich zwei zwischen drei und vier streiten, haben sie eine Meinung; es stellt sich aber erst zwischen fünf und sechs heraus.
Humor des Auslandes
Aus einem Schülersauffage
Die Kinder wurden angehalten, etwas besonders Bemerkenswertes über die Christenbekehrung auf Papier zu bringen. Der kleine Charles schrieb:
„Heute ist es das erste Mal, daß wir zu Weihnachten kein Baby bekommen haben!“
(Comic Cuts)

Briefmarken.
Preislisten gratis u. franko.
K. Günter, Heerlin.
Unter den Linden 15.
Elektr. Klingel, Moment-Beluchung, Telephone und Motors
Georg Schübel
Leipzig J.
Reichstrasse

Eine Wohltat für Jedermann!

Fromosa - Sprudel!

Das beste Mittel zur
Nerven-Stärkung

Ueber Nervosität und Kopfschmerz findet man in der Broschüre „Der Weg zum Glück“ v. Leon Comte de Cerise einen sehr wichtigen Abschnitt, welcher für gesunde als auch für leidende Personen sehr wichtig und von ganz besonderem Interesse ist. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich auf leichte Art eine sachgemässe Körperpflege anzueignen, hat sich die Fromosagesellschaft, Berlin W. 62, Lutherstrasse 48/49, entschlossen, jedem Besteller dieses wertvolle Büchlein gratis beizulegen. Preis per Flasche 2,50 M., 3 Flaschen 7 M. Zusendung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gef. Beachtung!

Den 150. Geburtstag **Mozarts** wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4, Jahrgang 1906, erscheint am 22. Januar als

Mozart-Nummer

mit Titelblatt von **Adolf Müller** und Beiträgen von **Fritz Erler**, **Julius Diez**, **Angelo Jank**, **Oskar Graf**, **A. Schmid**, **Hans Müller**, **H. G. Conrad**, **Richard Schaukal**, **Fritz v. Ostin**, **Hanns v. Gumpenberg**, **Karl Ettlinger**, **Ad. Ey** u. a.

In Vorbereitung sind: **Goya-Nummer**, **Rudolf Alt** - Nummer, **Fachsings-Nummer**, sowie „**Das Paradies der Mucker**“. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesammte künstlerische Ausgestaltung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen. Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei sofortiger Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

MÜNCHEN, Fürbergaben 24.

Verlag der „Jugend“

NEUE PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT

AKTIENGESELLSCHAFT

STEGLITZ-BERLIN

VERLAG UNVERÄNDERLICHER BROMSILBER- PHOTOGRAPHIEN

»KLASSISCHE KUNST«

»MODERNE KUNST«

»ERSTE MEISTER DER GEGENWART«

SCHILLER-GALERIE DEUTSCHER BÜHNEN — ANZENGRUBER-ALBUM

Landschafts- u. Städtebilder in Normalgrösse (19 x 24) 1/2 cm. Stereoskopbilder in reicher Auswahl.

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, wo auch ausführliche Verzeichnisse erhältlich.



Suchen

Die WIRKLICH gute, FEIN humorvolle, interessante und packende **Vorläufer-Gesellschaft** im Verlage der **Verlag HARMONIE Berlin W33.**

Die WIRKLICH gute, FEIN humorvolle, interessante und packende Vorläufer-Gesellschaft im Verlage der Verlag HARMONIE Berlin W33.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

• Oberloschwitz, • Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden. • Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. • Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt. • Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren. •

Fest-Geschenke

von steigendem künstlerischen Werthe bilden die **Originale** der Münchner „JUGEND“.

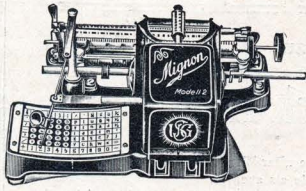
BORSZEKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS

TABLETTEN GEGEN FETTLICHKEIT, bewährtestes Mittel zur **ABMAGERUNG** ohne besondere Diät, aus den **QUELLSALZEN** von **BORSZEK**. Erhältlich in allen Apotheken. Für die Herren Aerzte Proben zu Verfügung **BEZUGSQUELLE: BRUNNENVERWALTUNG BORSZEK** (Sachsenburg).

BAD BORSZEK, BORSZEKER HAUPBRUNNEN, TRINKCUREN im HAUSE von hervorragenden ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.** Wirksame Curen bei **FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN** **STÄRMISSE, KOHLENSÄURE-EISEN- WOODBRAND.**




Mignon-Schreibmaschine

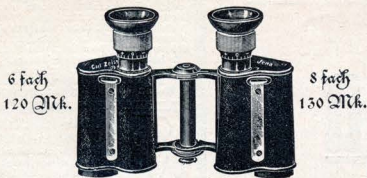


Fabrikat der **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.**
Preis 100 Mark.
Union Schreibmaschinen- Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Die Preise der in dieser Nummer abgedruckten Originale sowie jener aus früheren Jahrgängen, soweit sie noch vorhanden sind, wolle man erfragen beim **MÜNCHEN, Fürbergaben 24. Verlag der „Jugend“**

Originale der Münchner „Jugend“ wurden auch in diesem Jahre wieder erworben von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Dresdener Kupferstich-Kabinet, von vielen Städt. Museen und Kunstvereinigungen u. A.

Zeiss-Feldstecher



mit gesteigerter Klarheit der Bilder.

Man verlange Spezialität: T 10.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Weibliche Schönheit

von Professor Dr. Bruno Meyer

2. bedeutend vermehrte u. verbesserte Auflage mit

250 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstler. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit u. von entzückend. Schönheit. Prachtw. Wiedergabe. Sämtliche Studien sind Aufnahm. nach d. Leben. Vornehm. Prachtwerk i. splendid. Ausstattung.

Je tezlch. in 25 Lieferang. à Mk. 1.— oder in 2 Prachtbände geb. Mk. 30.—

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe f. Mk. 5.30 franco, das ganze Werk für Mk. 25.50 franco, gebunden für Mk. 30.50 franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachnahme 30 Pfg. mehr.)

Auf Wunsch liefern wir monatlich drei bis fünf Lieferungen gegen Nachnahme, das ganze Werk auch gegen monatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mark.

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1a.

Hollands älteste LIQUEUR-FABRIK

gegründet 1575

ERDEN LUCAS BOLS
AMSTERDAM



Ueber Rousseaus Verhändlungen mit Weibern.
2 Bde. mit 12 Illustr. Bild. 4 Mk. 6.00, 5 Mk. H. Besendorff, Berlin W. 30. — Einband in Leinwand.

KIND UND KUNST



BELEHRENDE AUFSÄTZE FÜR ELTERN UND ERZIEHER
KINDERWEIT

MÄRCHEN - GEDICHTE - REIGEN - LIEDER - KINDER-BEITRÄGE - HAND ARBEITEN - SPIELE UND SPIELSACHEN - THEATERSTÜCKE - KUNST- UND MUSIK-BEITRÄGE

Jährlich 600 Illustrationen 1/2 jährlich nur Mk. 3.50.
Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt.

Liebe Jugend!

Kann ein achtzehnjähriges Mädchen schon Großmutter sein? Nicht? Du schüttelst den Kopf? So höre dann: Also, das Mädchen ist wirklich erst achtzehn Jahre alt. Doch hat es ein kleines „Halbweib“ gehabt. Ein Zündstift der glückliche Kindsvater, also ein Muffenrohr. Das Kind eines Muffenrohres aber ist doch ein Muffenfenkl. Na denn also das achtzehnjährige Fräulein einen Enkel hat, ist sie doch Großmutter. Quod erat demonstrandum!

MODERNE
KUNSTLER VORHÄNGE
WASCHBAR

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafeln
zu Dienft.

**CONRAD MERZ
STUTTGART**

**Nervenschwäche
der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

**Combinierbares
Dampfbad.**

D. R. G. M., D. R. P. a.

Mit kombinierbarem Dampfbad kann man verfahren: 1. Dampf-, 2. Licht-, 3. Dampfbad-, 4. frische Bäder, mit oder ohne Dampfdouche, Wechselströme und Kataphorese. — Prospekt. —

**Elektro-Mediz. Institut,
Trier a. d. M., Nagelstr. 21.**

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Die Frau mit dem Bernstein-halsbande“) ist von Aman Jean (Paris).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Gedanken eines Junggesellen

(Eine kleine Novade für die „Gedanken einer Männerkennerin“ in „Jugend“ Nr. 47 Jahrg. 1905)

Die Frauen sind räthselhafte Geschöpfe; der Schlüssel zu ihrem Verständnis hat, wie alle Schlüssel, einen — Bart.

Oft finden die Frauen einen Mann nur deshalb ungenießbar, weil sie nicht feinschmecker genug sind, um ihn zu würdigen.

„Oh diese Männer!“ rufen sie, denken dabei aber immer nur an den einen, den sie gerade lieben oder hassen.

Der elegante Filou wird geliebt, der gute Junge mit Nöschchen verpöppet und — geheiratet.

Dr. E. F.

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Neuen Freien Presse“ (Nr. 14845 vom 19. Dezember) fand folgende Annonce:

„Anabe, 18 Monate alt, wird gegen eine malige Abfertigung meiner Todesfälle ab gegeben. 2. Weg, Hippo 18, 2. Et. Thür 13.“
„Abgegeben“ ist gut. So drückt man sich sonst nur bei jungen Sunden aus.

Soeben in zweiter Auflage erschienen:

Bela

Schickungen einer Heimatlosen

Roman von

Heinrich von Zeschau

Brochirt 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk.

Verlag Friedrich Emil Perthes
in Gotha.

+ **Korpulenz** **+**
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zohrkur
Fettgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein harter Leib, keine starken Hüften
mehr, sondern jugendlich schlank, elegante
Figur und graziöse Gattin. Kein Heilmittel,
kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Diät.
Garantirt unschädlich für d. Gesundheit. Jery-
lich empfohlen. Keine Diät, keine Forderung
der Lebensweise. Versüßliche Wirkung. Paket
2.50 M. Banko gegen Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Älteste und größte
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdike,
vorm. Carl Hahn & Sohn,
Jena i. Th. 58.
Goldene Medaille.
Man verlange grossen Katalog.



Preisbuch **kostenfrei!**

Beste Vertiefung für Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL

Pneumatic



erstklassig in Material
Sinnreich in Konstruktion
Zuverlässig im Gebrauch

Continental Caoutchouc- und Gutta Percha-Co., Hannover

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Schriftsteller-Ministerium

Das neue englische Ministerium, das sich unter der Leitung von Campbell-Bannerman gebildet hat, weist eine sehr große Anzahl von Schriftstellern auf.

Was hat doch Campbell-Bannerman. Im Kabinett für Leute! Tritt einer, den ich nennen kann, Und Dichten nicht erfreute. Tritt einer, der nicht gern dem Sang Gelanft der Nachtigalle, Und wenn der Reim bisher mißlang — Die Prosa meistens alle!

John Morley (der sonst Sekretär für Indien) schreibt Skizzen, Und Balgoda läßt so nebensitz Die Geißes waffen blitzen.

Des Kriegsministers Korberzweig ließ Edward Grey nicht schlummern. Er schrieb ein großes Werk für die Don sitzen und von Hummert.

Lord Crew nahm seine Keier her Und sang diverse Lieder, Und Birrel kam von ungefahr Mit Tiroletten nieder. Der römischen Kirche weilt' ein Buch Herr Bryce mit viel Behagen, Und das John Burns verfaßt genug, Braudt man nicht erst zu fagen.

Schon längst ist Churchill populär Und läßt uns nicht im Wahne, Daß er beherrschern wird noch mehr Essays uns und Romane.

Eins weiß man sicher angeht's So vieler Geisteslister: Kann einer als Minister nicht's — Kann er's vielleicht als Dichter!

Viktor Helling

Liebe Jugend!

Das Geburtshaus des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke zu Parchim wurde Jahre lang als Schulgebäude einer „höheren Töchterchule“ benutzt.

So konnte es kommen, daß einmal ein Schüler in III. auf die Frage seines Lehrers: „Wo wurde Moltke geboren?“ antwortete:

„In der höheren Töchterchule zu Parchim.“

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wisenlegung. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstler. Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm. — in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. **Zur Probe:** 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch:

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Einbanddecke u. Sammelmappe 1905



Wir führen hier unseren geehrten Lesern die verkleinerte Abbildung der Einbanddecke zu dem nun abgehoffenen Jahrgange 1905 der „Jugend“ vor, die nach Entwurf von Adolf Münzer in Leinwand hergestellt und farbig ausgeführt ist. Preis der Decke für den halbjährsband (26 Nummern) **M. 1.50**, Sammelmappen in derselben Ausstattung zum Aufbewahren der Nummern zum gleichen Preise. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Gegen Voreinsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto sendet der Unterzeichnete auch direkt.

„Verlag der Jugend“

München, Färbergraben 24/2.

Musikinstrumente
für Orchester, Schule und Haus.

Neu erscheinende Preiskalender frei.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Briefmarken 15000 verschied. sort., garant. echt, ladellos, auch Ganzsach., versend. a. Wunsch z. Ausw. in 50-70% unt. Souf. u. and. Cat. A. Weiss, Wien 1, Adlergasse 8. Ebnau.

Zum Buchhalter und Ober-Buchhalter.
Correspondenten, tüchtigen Rechner und Comptoiristen
sowie zum **wirklichen Schönschreiber**
werden Sie sicher aus- gebildet durch den **weiberrühmten, prämierten brieflichen Unterricht**
Ihreßen Sie mir mit, wofür Sie sich interessieren. **Sich sende dann gratis.**
Prospect u. Probe-Lectien. In **Simon, Alth. Briefl. Unterricht, Berlin W. 62**

Jeden Monatsrater von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Heusslöt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43
— telegraphisch.

Kunst- und Buchhändler **Leonard Sucoor**, 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Die Monogrammist

von Dr. G. K. Nagler, fortgesetzt von Dr. A. Andrian und E. Claus. 9 Lieferungen à M. 12.35, oder 5 Bände komplett M. 120.—

Naglers „Monogrammist“ stehen jetzt da als unentbehrliches Lexikon für Sammler, Kenner u. Freunde von Kupferstichen und Holzschnitten, Oelgemälden, Porzellan, Metallika, Metallarbeiten u. s. w. Die bisher erschienenen 5 starken Bände enthalten auf ca. 5000 Seiten Nachrichten über etwa 15000 Monogrammist.

Das Werk ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

Ideale Büste
sicher zu erlangen, durch artzt. glänz. begutacht., un- schädlich. Verfab. in **Reinmarke. Baronin W. Doozranksy, Halensee-Berlin.**

Empfehlen von Professor Knytt und vielen **Die anderen medicin. Quackfilber-**
Kur! ein Verbrechen an der Menschheit. — Schrift von Dr. med. & chir. Jb. Berner, 24. Jg. A. K. Primararzt und Vorstand d. Rajelung für J. Kranke- heiten am A. Kranken- hause in Berlin. — Für Hautleiden die je- mals mit Quackfilber be- handelt wurden od. werdt. sollen. Julest. 1905. — Siebten zu 100K. — Geg. Stenck. von Mk. 2.50 (verschl. 20Pfg. mehr im In- land). — **Haus Heckerwig's Nacht**, Leipzig 5.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Ève.
Künstlerische Freilichtaufnahmen in prach- tvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohnegleichnen **Beschlagnahme** aufgehoben infolge glänzender Künstlererfolge! Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 x 40. Ich sende: 1. od. II. od. III. Serie kompl. à 10.50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30.50 M.) — 1. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinwandmappe à 12.— M. frko. (alle 3 Ser. für 38.— M. frko.) **Zur Probe:** 1 Lieferg. für 2.30 M., 2 Lieferg. für 4.30 M., 3 Lieferg. für 5.50 M. in ge- segeltem Postpaket. (Anst. entspr. Nachst. 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken!

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bilmstrasse 5 J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Eine ganz öffentliche Gemeindefeier... die unsere Wochenchrift die ultramontane „Angsbürger Folgerung“...

„Eine liberale Beschimpfung hat sich in der vorletzten Nummer der Wöchentlichen Wochenchrift „Jugend“, welche dem Verleger der „Wöchentlichen Nachrichten“ gehört, geleistet. Der Zoologe, Professor Dr. Wardehauer hatte als Rektor der Universität München seine Antrittsrede gehalten. Die „Jugend“ begleitet die Rede mit folgenden Worten: „Sie sind die faulste Propaganda begriff die Bedeutung der Universitäten; diese frommen Lehrstühle sind die gefährlichsten Gegner unserer Universitäts-Zustände;“...

Nun hat aber die „Jugend“ das beflagte Feinde-Jahar mit folgenden Worten eingeleitet: „Das Schlagwort von der akademischen Freiheit ist schon 70 Jahre alt, seine Gebrauch ist — allerdings in anderem Sinne — in seinen Veränderungen zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. Dort findet sich folgende bedeutsame Stelle.“...

Weitausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille. Magenranke und an Goldene Medaille oder verorbene Magen Leidende achten in den Apotheken auf diese Schutzmarke.

Berlin SW. Friedrichstr. 220. J. F. W. Barella

Anfragen werden unentgeltlich beantwortet

Mein Geheimsystem

(Physical Culture)

Mein Geheimsystem (Physical Culture) ist nicht mit Gleichgültigkeit zu betrachten... Wie ein frischer Veilchen-Strauss köstlich und anhaltend duftet...



Wendische Verlagsbuchhandlung, Dresden 1068.

Advertisement for Riviera-Veilchen Quintessenz. Includes illustration of a woman and a man, and text: „Wie ein frischer Veilchen-Strauss köstlich und anhaltend duftet...“

Künstlerpinsel „Zierlein“

Advertisement for Zierlein artist brushes. Includes illustration of a brush and text: „Vorzügliche und ehrenvollste Begünstigungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers.“

Dr. Bulling Inhalation

Advertisement for Dr. Bulling inhalation apparatus. Includes illustration of a man using the device and text: „Thermo-Variator“ bester Inhalations-Apparat für den Hausgebrauch...“

Advertisement for Photograph Apparate. Includes text: „von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochmodernsten Ausführung...“

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Advertisement for Hintergeweihten Maivera. Includes illustration of a landscape and text: „HINTERGEWEIHTEN MAIVERA...“

Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.— bis M. 28.—

Advertisement for Cognac Macholl. Includes text: „OGNAC MACHOLL“

Vorzügliche Deutsche Marke.

Der Erfolg im Leben. Liebhuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau.

Advertisement for Carl Roth. Includes text: „Sämtl. Didakt.-Gegenstände, Parabel-, Fecht-, Messurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevis, Bier- u. Weinmaßgefäß fertig als Spezialität...“

Advertisement for „Enthülte mensch. Macht!“ or „Geheimnis Mächte!“ Includes text: „Grösstes aufsehenerreg. einzig prakt. Liebhuch v. Dr. Agallin zur Ausübung verborgener, Gewalten nach ganz neuer Methode.“

Advertisement for Deutschland. Includes text: „Ein neues Wappen...“ and illustration of a figure.

Advertisement for Stottern. Includes text: „heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen...“



Gerliner Auktions-Gespräch

„Aind warum übernimmt Du keine Staatsaufträge mehr?“

„Weeßt Du, ich kann nicht so lange mit dem bloßen Köpp' stejn!“

Münchner Gespräch

„Wie geht es Ihrer Tochter, Frau Huber?“

„Die hat sich der Kunst verlobt.“

„So, ist sie Malerin geworden?“

„Na, aber a Modellstecher hats gebeirath't.“

Tiroler Landsturm

In der deutschen Sprachinsel Lufern in Südtirol herricht infolge des herausfordernden Benehmens der Italiener, welche dort eine Schule des Italienischen Schulvereines besizen und den deutschen Gottesdienst durch italienisches Beten hören, große Erregung. Es kam zu großen Demonstrationen. Einige hundert Bewohner, darunter hiesigjährige alte Leute, durchzogen deutsche Lieder singend, unter Hoch-Rufen auf den Kaiser, das Land Tirol und die deutschen Brüder, den Ort.

Lang hat der Bauer zugehört
Den nationalen Redden,
Er pflegte seinen Acker und lieb
Die Herrn im Landtag reden.

Ihn hat seit Jahren wälsche List
Um deutsches Land betrogen,
Nun hat auch er die schwierige Faust
Aus seinem Sack gezogen!

Der lonft sich außer dem täglichen Brot
Nur noch geweht um den Glauben,
Erkennt auf einmal ein anderes Gut,
Das man ihn tüftisch will rauben!

Der Muttervrache behes Gut,
In dem wir leben und sterben,
Das wir von unsern Ahnen ererbt
Und wieder den Kindern vererbt!

Das leuchtende Erbe, den goldenen Schatz
Voll Heimatfome und Liebe,
Ihn trachten dem deutschen Tiroler Volk
Zu fehlen die wälschen Diebe!

Des Landsturms alter Geist wird wach,
Ein Löwe mit mächtigen Franken!
Der schlägt euch Wälsche noch ins Genid
Wie ein Napoleon's Franke!

Rudolf Greinj



Der Bauer beim Rechtsanwalt

Bauer (zum Anwalt): „Wenn unseroans zu Enk aufftritt und tragt an fall vor, so sagt 's allemool: „Dös kriag'n mer schot“; aber da moant's nia den Prozeß, sondern Eire Köst'n!“

Aus dem Familienleben

„Wenn sich Papachen nach dem Eien die Weife auffhöpft, knallt es wie eine Pistole.“



Echte billige Briefmarken

große Preisliste gratis.
Max Herbst, Markenh. Hamburg I.



VERBUCHEN SIE DE EGGER'S MIGRAINE-PASTILLEN

GEBEN HÄRTRICKESTEN KOPFSCHMERZ
SIEBEN TAGE LANG KOSTENLOS

„GRAND PRIX“ ST. LOUIS 1904.

40 jähriger Erfolg!

ODONTA

unübertriffenes Mundwasser

Neu! Unverbreicht!

Odonta-Zahn-Creme

in Tuben 50 Pfennig

F. WOLFF & SOHN
BERLIN-KARLSRUHE-WIEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Nach Aegypten

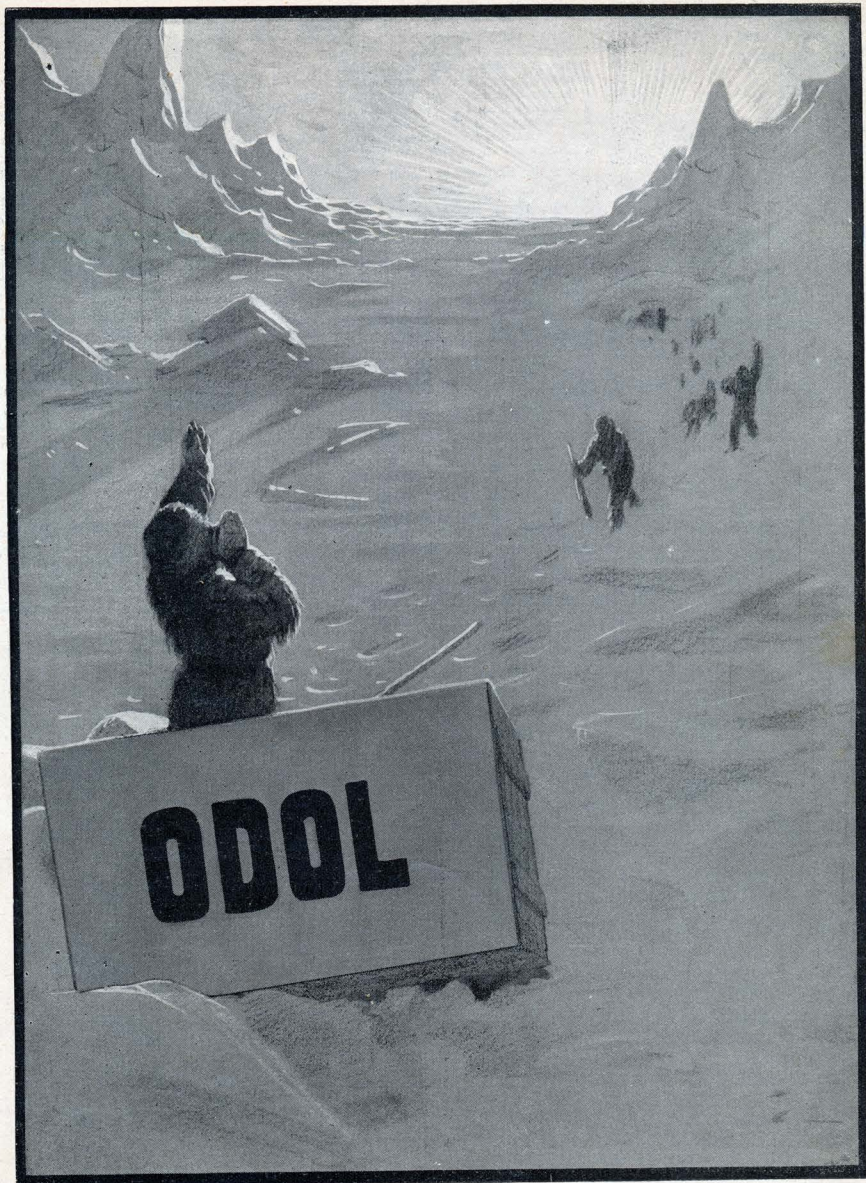
Südküste Englands
Portugal und Spanien
Italien
Ceylon und Ostindien

mit den großen erstklassigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Dampfern unserer regulären Linien

Spezialprospekte werden auch von sämtlichen Agenten kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet auf die man Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Belgische Flitterwochen

„Gelt, lieber Schatz, bei uns ist es doch gemütlicher als in Rußland, wo man vor lauter Revolution nicht zu einer soliden Verfassung kommen kann?“
 „Na, Leopold, Deine Verfassung ist auch nicht mehr die solideste!“

Leopold's Hochzeitlied

Ein alter König — tralala! —
 Der braucht ein Weib zu Haus.
 Die Lächler sagen: Pfiu, Papa!
 Ich aber lad' sie aus.
 Die Bibel will, daß jedes Paar
 Sich mehr und fruchtbar lei.
 Die Hochzeit war schon vorigs Jahr,
 Drum sind wir unser drei!
 Der Schwiegervater ist Portier;
 Er schließt die Thüren zu;
 Doch zu der Tochter Separée
 Hab' ich den Paffeportant!
 Mein Steifhoh ist ein Sozialist,
 Das find' ich interessant.
 Ein König, der kein Esel ist,
 Der liebt den vierten Stand.
 Was kommen wird, man weiß es nie,
 Und ob nicht über Nacht
 Die Herrlichkeit der Monarchie —
 Pardaun! — zusammenbricht.
 Wenn dann, gleich frankreich's Kisse
 Mein Köme*) herben sollt',
 Gehör' ich zur familie
 Als simplrer Leopold!

Cri-Cri

*) Das Wappen des Königs.

Ein Champion!

In Berlin wurde ein Kaplan verhaftet, der unter einem Vorwand Knaben zu sich lockte, um sich von ihnen peitschen zu lassen. Der Mann hat in der That in der Perseverität einen Befehl aufgestellt: Er ist ein homosexueller Masochist in idealem Zusammenfluß mit Dippodismus! — Im Uebrigen hat der Herr Kaplan ja selbst schon für seine Bestrafung gesorgt, indem er sich hauen ließ — nur vielleicht nicht genug. Aber das kann man ja nachholen!

Stolz will ich den Norweger!

Die altbuerlichen Familien von Christiania, allen voran die familie Björnson, geben an Stolz den Granden von Spanien nichts nach. So wird berichtet, daß der Dichter Björnson im Theater den König auf die Schulter klopfte und ihn verbeugerte, weil er ein Wort mit dänischem Accent aussprach.
 Björnson war auch aufgefordert worden, den neuen König zu begrüßen. Er erwiderte, er wohne

länger in Christiania als der König; dieser müsse ihm deshalb den ersten Besuch machen.
 Auf einem Spazierwege blieb der König vor einem alten Bauern stehen, der sich seinen Stuhl in die Sonne gerückt hatte. Er plauderte mit ihm und fragte ihn, ob er nicht einen Wunsch habe. „Jawohl, Herr König,“ erwiderte der Bauer. „Geh' er mir aus der Sonne; er ist doch keine Fensterleuchte.“
 Nach der Eidesleistung sagte der Präsident des Storchling zu dem König, wenn er stetig sei, immer seine Pflicht thue und nicht so unartig sei, wie sein Vorgänger Oskar, dann werde das Volk mit ihm zufrieden sein und ihm später gern etwas zulegen.
 Für die Krönung des Königs, die im Sommer stattfinden soll, bereitet das norwegische Volk eine glänzende Ovation vor; die Nation will ihrem Herrscher einen neuen Sommeranzug schenken! — So gut hat es kein anderer König!

In vino veritas

Akrostichon in der Sartorius-Wesfe
 Ist Dir der Weinbau nicht ganz klar,
 Nimm, Jüngling! diese Regel wahr:
 Vom Aushoch hol des Wassers Fluß,
 Ist es auch dreifig, schmeckts doch gut!
 Klarer mit Hefe wird gehäht,
 Ob sich der Dreck nicht dadurch flät.

Viel Zucker schütte dann hinein,
 Es darf auch Simberierung sein.
 Riechstoffe gibt der Salbei Blatt,
 Johannisbeer gilt für Mustat.
 Thu Weinteinläure sparen nie;
 Als Rheinwein schmeckt vorzüglich fie.
 Signiere noch „SH“ das Faß —
 Dann reichst! In vino veritas!

A. D. N.

Zweierlei Maaf

Jüngst bei den Dresdner Strafen-demonstrationen Ward mancher arretiert und wurde ohne Schonen Vertnurt und zwar ehörig, wie wir jetzt erfahren: Gefängniß gab es da bis zu drei vollen Jahren!
 Nun scheint mir im Verhältnis zu den bösen Werken Die Strafe hoch zu hart und dann ist zu bemerken, Daß errens jene, die das Volk zum Aufsteh verbeugen und währenddem gemüthlich sich beim Wein ergötzen, Der wohlverdiente Bliß der Rache nicht erreicht hat Und daß man anderseits gestraft oft ziemlich leicht hat

Verwandte Straßenmordtrawallskentwidler, Wie den jofoten hochgeborenen Grafen Pücker, Der jetzt von Majestäät dem Kaiser werd begnadet Zur Stellung, die dem Judenreffer schwerlich schadet, Bei solchereit Justiz begriff ich, daß in Sachsen Und anderswo die Sozi auf den Bäumen wachen Und daß dadurch die Stimmung wird recht böß und kritisch,
 Denn das ist weder sehr gerecht noch sehr politisch!
 „Jugend“

Gefährliche Druckfachen. Nach einer Verfügung des Reichspostamts ist es nicht mehr zulässig, auf der Adresse von Postkästen, die zum Druckfachenporto befreit werden, Bemerkte wie „Gilt kein“, „Nicht in den Papierkorb“ und dergleichen anzubringen, während solche Bemerkte im Innern der Druckfachen gestattet sind. Unverantwortliche Leute wollen den Unterschied zwischen dergleichen Aufdrucken zu sehen und den gleichen Aufdrucken inren nicht einsehen; sie vergessen eben, daß es Prinzip unierer Behörden ist, niemals einem Druck von außen nachzugeben.



Beim schlimmen Schreimegger „Nann, leg'n S' den Schwart'n mag'n an d' Kitt'n, sunst laast er uns davo!“

Die Bonner Nachtigall

Ein Merk- und Mahnsprüchelein ans deutsche Volk

Den Kindlein, so noch jung und zart,
Wohl Schäden erwidern mancher Art,
Gleichwie den jungen Pfänlein gut
Frost, Spag und Lufttraut schaden thut.
Darum auch ein fürsichtig Mann
Früh heist zu reuten und jeren an.
Doch hat gemahnet mich ein Weib,
So jungling in Bonn Einer halten thät,
Von Rottenburg dertelbig lieblich
Und also sich vernehmen liest:
„Der Kindlein Ekel soll werden frei
Vom Wortgeizt der Sterien,
Von Dogmentram und Formelsof,
Tergleichen benimmt den freien Kopf
Und als ein Schlaftrunt den Geist verwirrt,
Auf das man willen- und wechlos wird.
Weh, daß die Sterien erwölht
Die Schul als Sants und Kenteileit!
Es bringt kein Segen dem jungen Gnu,
Gemmert ehrlich Nachsthum, läßt nit blüß'n.
Ist etwas Guts um die Religion.
Sollt' keiner sich sprechen los davon,
Aber laßt sie aus der Schule draus:
Gotteslehr' gehört ins Gotteshaus!
Was nicht erzwangene Glaubenspflicht,
So Einer sie trägt im Herzen nicht?
Bringt mancher ein glänzend Zeittimon
Nach Hans über seine Religion
Und ist ihm all der Weisheit Weis,
Ward nur ein Deuchler und Käntelchust.
Die ächt Religiosität
Gar wohl des Zwanges der Schul enträht,
Ist aber gerad der Kirch nit wohl,
Wann sie des Zwanges entbehren soll,
Denn was sie will, Du lieber Herr,
Die Herzlich' nur durch die Schule ist!...“
So und dergleichen sprach der Mann.

Das mir in der Seele wohlgehtan
Als ein recht Weisheit zu rechter Zeit,
Und sollte geh'n in die Lande weit!
Meck wohl, ihr Männer in beutigen Gar'n:
Reinert der Fuchs scheidet uns den Jamm
Und geru zu Hülf erbötig ihm
Ist der edel Juncker Negerrim!
Seht Euch vor selbigen Weiden vor,
Schließt ihnen gründlich zu das Thor
Und laßt sie nit in das Haus herin,
Ob sie auch thäten all so fein.
Denn daß von dieser Gesellen Dand
Frei blieb die Jugend im Vaterland
Und nit durch sie von Arabegim
Lundbauksamkeit und Heuchelinn
Ein Brut- und Beutetätte hab
Im Kinderbergen, dies müßtest

Hans Schwab

Aus dem

Tagebuch eines Premieren-Tigers

„Stein unter Steinen“ in München

Auf die Gefahre hin, daß man mir erklärt,
Ich wüßte und verstände keine Bohne,
Daß man mich mit dem Titel Schaf beehrt,
Und sagt, mich blendet Madue und Schablene,
Auf die Gefahre, daß Harden, Alfred Kerr,
Nordbauksamkeit den andren Weßen allen
Der Ansicht sind, ich sei ein bldrer Herr:
Nie hat das Stück so übel nicht gellene!
Ja, ich erlaub' sogar die Ansicht mir,
Wär' man mich dies interessante Schauspiel geben
An allen Bühnen so famos, wie hier,
Es könnte noch im nächsten Winter leben.

Feuersnoth

Wie wolltest Dich rächen und schußt eine Pefel!
Die Münchner sind feine schlechten Kerle,
Das Frezzeln, das geht uns nicht wider

den Strich,

— Sofern es so geistreich geschieht,
wie durch Dich!

Karlchen

Der neue Blutarth

Zwei Zeitungsleser besprechen die neuesten Ereignisse.



„Ja, es passieren viel Creuel in der Welt. Rußland hat seine Revolution, Amerika sein Fußballspiel“, meinte der eine.

Ein bayrischer Centrumsführer empfangen am Traubsteg den Besuch eines Tuntenhäuser Bauern.



„Hundert Jahr fans jetz, Giergl, daß ma wieder a Königreich hab'n... bal d' Regierung a weites go brav is, nach ändern ma an der Königlich G'schicht aa in der Zukunft nit! rief mit solchem Selbstbewußsein der Häuptling.“

Ein Deutscher saß mit einem russischen Häuptling, der recht traurig in die Welt schaute und nebenbei auch Schriftsteller, in einem Berliner Restaurant.



„Aber sehen Sie mal, Maxim Maximowitsch, Sie sind ein Ausländer, können thun Sie auch nichts — wenn Sie nicht in Deutschland Ihr Glück machen, dann verzeihe ich an der Menschheit!“ tröstete unser Deutscher.

Im Scheuerkeller

Nächtliche Szene aus Muskhob

Nachts 11 Uhr.
Der Weinbergmann fährt mit einem leinen „Glück auf!“ in die Tiefe.
In langen Reihen stehen hier die fässer feiner Cressenzen.

Er schreiet vor ihnen auf und ab wie ein Monarch vor der Ehrenkompanie.
Dann setzt er den Heber im ersten Fasse an und verurtheilt das köstliche Laß.
Schauerlich hallen seine Worte an den Wänden wieder.

„So! das Wasser wäre nun drin abgelagert. Jetzt gilt es, die Sorte zu creiren. Wollen mal erst an die Süßweine gehn. (Er zieht ein Notizbuch aus der Tasche und blättert.) Ah! Da ist's! Rezept 1:

SH 40, | Hb 10, | Co 0.05, | Sals S. 0.5, | Aq. Musch. 140, | M. F. S. Muskateller
... famos! (Er mißt die Ingredienzien und kochet.) Sehr gut! Nur noch ein wenig zu schwer. Mehr SH müß' rein, aber das Bouquet ist aus-

gezeichnet. Wenn ich ihm später Reseda (RS) zur setze, bekomme ich den prächtigen Oporto...
Zinn, und jetzt mal einen Schuß Cognac dazu!
Brillant. Sherry ist fertig. Einen beßern Old Sherry bringt die Konkurrenz ihr Keßtag lang nicht fertig. Die Süßweine schlagen durch, ohne Frage. Zu wollen wir sehen, wie sich die Zarturweine vom Rhein anschwachen haben. (Er entnimmt einem Faß ein Probeglas.) Brrr! Das soll Johannisberger sein? Nicht möglich. Das Respekt war doch richtig? (Er schlägt im Notizbuch nach). Hier steht's:

SH 40, | Johs. 15, | Ac. tart. 1.0 | Aq. Musch. 160, | S. Johannisberger Auslese.
(Er kostet nochmal. Ein Tropfen fällt auf seine Hofe.) Brrr! Doch halt, was ist das? Ein Koch in die Hofe gebracht?! Heiliger Kullisch, sollte ich... sollte... (schlägt sich vor den Kopf) ja verheißt sich! SH 40! Der Esel von Küster hat statt Zuckerwasser Schwefelwasser dazu genommen. Nein, so was! Aber sollte sei Dant, es läßt sich noch ändern. Schnell die Kreide! (Er schreibt auf das Faß.) Gimmeldinger! So, nun ist's ja gut. Gimmeldinger ist ja ein wenig sauer und warum sollt' ich nicht auch 'mal eine geringere Sorte Wein führen? Bring ich später genug Potalche dazu, Coriander und entsprechend Ananas-Extrakt, so müßt' es doch mit dem Centel zugehen, wenn kein guter Rheinanshäuser draus würde. (Er streicht liebewoll das Faß und heisst sich langsam ins Bier zurück. Im Abgehen spricht er mehlmüthig): Schade! Schade um das viele Schwefelwasser! (Pfehlig wieder müthig, Holz.) Na, nun will ich aber gleich einen fulminanten Artikel gegen die Weinfälicher schreiben!“ (Ab).

Peter Altenbergs Liebeserklärung

Ich muß es Ihnen sagen,
Neh Grünleinen, was mich quält!
Kein Kummer läßt sich tragen,
Wenn man ihn bang verfehlt.
Zu Ihnen kömmt' ich beien
Als schönster aller Fran'n —
Wenn Sie nur etwas thäten,
Um besser zu verdu'n!

Solang noch Laizen liegen
In Ihrem Zinner'n fest,
Ist auch in Ihren Zügen
Ein letzter Erdereft:
Erfi wenn dahingegangen
Die Stoffe, die verbraucht,
Sind Ihre zarten Wangen
Von Amuth überhaucht!

Der Weg ist schnell zu finden,
Das Ziel ist schnell erreicht:
Mit Grillon-Zamarinden
Erzigt sich alles leicht!
Auch Bino Condurango
Empfehlt sich diesem Zweck —
Da tanzt man gleich Zambango,
Verreit von allem † † †

Und wenn zur Wirkung kamen
Die Mittel, die bewährt:
Dann, schönste aller Damen,
Dann werden Sie begehrt!
Denn nur den abgeführten
Huldgotinnen geschäts,
Doch würdig sie der Myrthen
Venus Urania's!

Borromäus



Leipziger Animier-Kneipe

Henry Bing (München)

„Mutter, ham Se de ‚Jugend‘ un’n ‚Simplicissimus?‘ — „I Gott nee! Was denken Se denn? Wenn uns de Herrn Stadtverordneten de Ehre schenken un sehen so e unchristliches Blatt bei uns, dann entzieh’n se uns de Concession!“

Wolen, Wolen über alles! In Lemberg hat ein altpolnischer Parteiführer, der das Programm der Wäpsten für Lehrerreich-Ungarn festsetzte, als erster Grundloß der Partei wurde die Einheit der polnischen Nation, deren Berechtigung und Befähigung zur politischen Unabhängigkeit und die Emanzipation von deutschen Einflüssen proklamiert. — Die Wölen sind wirklich unerlässlich. Haben sie nicht in Ungarn eine polnische Reichthum und in dem österreichischen Abgeordnetenbau eine polnische Reichthum? Was wollen sie noch mehr?

Eine sehr solide Neujahrsnacht hatte diesmal München zu verzeichnen: die Sanitätskolonne und die freiwillige Rettungsgesellschaft hatten zum ersten Male nicht einen einzigen Verunfallten zu transportieren.

Und das in einer Stadt, in der „Jugend“ und „Simplicissimus“ erheben! Wieviel Bohn soll außer sich vor Wuth gewesen sein und ausgerufen haben: „So lassen uns unsere Gefinnungsgenossen im Stich! Würde nicht Einer vom Sittlichkeitsverein sich bewahren können? Die nächste Neujahrsnacht verdringe ich selber in München!“

Schämt Euch!

„Verein für öffentliche Kessezimmer“ schreibt sich Ein sonst recht nützlicher Verein der Seestadt Leipzig und der frigt von dem Stadtverordnetencollegie Zwöfhundert Mark als Zuschuß auf dem Gnadenwege. Doch da gleich’s, daß allerlei konfuse Pappler In dem Collegio — so referiert Herr Wappler — erklären, ihnen hätt in den besagten Hallen Die „Jugend“ und der „Simplicissimus“ mißfallen. Der Vorstand drauf von dem Verein für Kessezimmer Erkläre gleich: Die Blätter halten wir uns nimmer! Wir streichen was Ihr wollt an Blättern und an Büchern, Wenn Sie nur die zwöfhundert Mark uns ferner sichern. — Was jene Stadtgewaltigen betrifft, so wundert In einem Land, wo achtzig Bürgern sie vom hundert Ihr Wahlrecht vorerhalten, uns nicht weiter

Die dümmste Heuchelei und stimmt uns eher heiter! Daß aber ein Verein, für Bildungszweck gegründet, Auf solchen Muckerlärm sich flugs bewogen findet Und für zwöfhundert Mark verachtet seine Freiheit, — Das hat sogar im Sachsenland den Reiz der Neuheit! „Jugend“

Aus Rußland

Bei einer der letzten Kundgebungen für die russische Freiheit wurde ein Student, mit einer Binde um die Stirne und einer roten Fahne in der Rechten, — von der Volksmenge lebhaft acclamiert — auf den Schultern seiner Kameraden durch die Straßen getragen. — Der Umzug dauerte viele Stunden. — Plötzlich sprang der Verwundete von den Schultern seiner Genossen herab, riß die Binde von der Stirne und gab sie sammt der Fahne einem andern Studenten weiter. „Pamel,“ sagte er, „jetzt sei Du Verwundeter — ich bin schon mitle!“



Leopold der Neuvermählte

M. Köppen (München)

„Und weil wir nun so glücklich beisammen sind, Frauenchen, — soll ich Dir mein Vorleben beichten?“
„Nein, Leopold! Nicht nötig! Ich habe immer die neuesten Witzblätter gelesen!“